

Die Halle monatlich bei zweimaliger... 22.50 M., durch die Post monatlich... 24.75 M., wochentlich 2.75 M., einzeln, Zustellungsgebühr...

Zeitung

Stundfünfzigjähriger Jahrgang.

Die 2 gespaltenen 34 mm breite... 10 Pf., Sammleranzeigen 40 Pf., Restanten... 2.50 M., Anzeigen nehmen an... 1.50 M., Anzeigengeldort: Halle...

Nr. 448.

Halle, Sonnabend, den 24. September 1921.

Eingelpreis 30 Pfg.

Die Neubildung der Regierung.

Die Frage der Umbildung der Kabinette im Reich und in Preußen drängt, wie das B. L. schreibt, nunmehr zur Lösung. Die eigentlichen Verhandlungen zwischen den Parteien werden allerdings kaum vor Sonntag ihren Anfang nehmen können...

Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Eine Unterredung des Reichsanzlegers.

Paris, 24. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Unterredung seines Mitarbeiters Philipp Millet mit dem deutschen Reichsanzleger Dr. Wirth...

legenheit wiederkehrenden Bedürfnissen Deutschlands durch die Entente und die nichtbeteiligte Regierung der Ausführung gegebener Verprechen...

Nach einer anderen Meldung aus Rom hat der Reichsanzleger auch eine Unterredung mit dem Vertreter des Korriere d'Italia gehabt, in der er auf die ungeheuren Schwierigkeiten, die das Reich zu überwinden habe, hingewiesen habe...

Verlängerung der deutschen Kredite.

Verhandlungen mit Holland.

Wie der A. erfährt, sind erfolgversprechende Verhandlungen im Gange, um eine Stundung der fälligen Leihsumme der von Holland durch Vermittlung von London...

Hilfe für Oppau.

In der letzten Sitzung des Wiener Gemeinderates gedachte Bürgermeister Reimann des Oppauer Unglücks und drückte die Anteilnahme der Bevölkerung Wiens aus...

Das New Yorker deutsche Zentralkomitee stellte eine halbe Million in bar für Oppau außer den Siebesgaben im Werte von einer Million Mark zur Verfügung...

Das Oberkommando der französischen Rheinarmee befaßt die Einsetzung aller abkömmlichen Militärärzte aus den Garnisonen Mainz, Wiesbaden und Worms nach der Unglücksstätte in Oppau...

In Oppau wurden bei den Aufräumarbeiten noch zwei Frauen lebend geborgen. Sie waren bewußtlos, erholten sich aber bald. Dadurch, daß eine umgeworfene Wand sich stürzte, an eine stehengebliebene legte, entstand ein Hohlraum, unter dem die beiden Frauen lagen...

Zuerst läßt merket man aus Auswüchsen: Es heißt sich, daß gleich nach dem Unglück gewisse Elemente sich in Oppau und im Städtel Friedenheim einfanden, um zu sehen und zu plündern...

Kirchliche Trauerfeiern im ganzen Reich? Aus Anlaß des furchtbaren Unglücks in Oppauer Wert, das über tausende von Familien Verzweid und Not

gebracht hat, regt die „Braunschweigische Landeszeitung“ an, daß am kommenden Sonntag in allen Kirchen des Reiches Trauergottesdienste abgehalten werden.

Der „Daily Telegraph“ deutet in einem Leitartikel an, Deutschland habe in Oppau im geheimen neues Gas mit furchtbarer Explosionskraft hergestellt. In ähnlicher Weise neigt auch die „Times“ die Katastrophe zu benutzen, um neuen Argwohn gegen Deutschland zu erzeugen...

Demokratischer Parteitag.

12.-14. November in Bremen.

Für den Parteitag der D. P. B. der vom 12. bis 14. November in der Gesamträumen des Parkhauses in Bremen, Bürgerpark, stattfindet, ist die folgende vorläufige Tagesordnung aufgestellt:

- Sonntag, den 12. November, vormittags 9 Uhr: 1. Konstituierung des Parteitages. 2. Geschäfts- und Kassenericht. 3. Bericht über die politische Lage. 4. Erfüllungsproblem und die deutsche Wirtschaft. 5. Aussprache. Sonntag, den 13. November, vormittags 9 Uhr: 1. Bericht der Wahlprüfungskommission. 2. Fortsetzung der Aussprache. 3. Grundfragen der deutschen Bildungspolitik. Montag, den 14. November, vormittags 9 Uhr: 1. Verfassungspolit der Deutschen Demokratischen Partei. 2. Aussprache. 3. Wahl der Vorstands- und Parteiausführungsmittglieder. Die Frist für Urträge gemäß § 12 der Satzungen läuft am 12. Oktober, die Frist für deren Veröffentlichung am 26. Oktober ab...

Abends 9 Uhr im Rathaus seine Generalversammlung ab, und schließlich treten am 15. und 16. November, die Parteifunktionäre im Gewerkschaftsverein am 1/2 9 Uhr vormittags in einer Konferenz zusammen. Ein Konzert und ähnliche Veranstaltungen für die Teilnehmer des Parteitages sind von den Bremer Freunden vorgesehen.

## Entwühlungen im Badischen Landtag.

Entwühlung einer national-litauischen Verhörschande.

Staatspräsident Trunz machte gestern im Landtag Mitteilungen über die große Geheimorganisation im Reich, der auch die beiden Mörder Erbbergers angehören. Ihre Statuten besagen folgendes: Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage:

a) Geistige Ziele: Pflege und Verbreitung des nationalen Gedankens, Bekämpfung aller antinationalen und internationalen Richtungen, Bekämpfung des Judentums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien, Bekämpfung der antinationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift, Waffnung weiter Kreise über die Verfassung, Propagierung einer für Deutschland allein möglichen Verfassung auf föderalistischer Grundlage.

b) Materielle Ziele: Sammlung von entlassenen nationalen Männern zu dem Zweck, die vollständige Neuorganisation Deutschlands zu verbinden, bei großen inneren Unruhen deren vollständige Niederwerfung zu erzwingen und durch Einsetzung einer nationalen Regierung die Wiederherstellung der nationalen Verhältnisse auszusprechen, die durch den Verfall des Reichs angebracht sind. Entlassung unmöglich zu machen und dem deutschen Volke die Wehrmacht soweit wie möglich zu erhalten.

Der Zweck der Organisation charakterisiert das Statut wie folgt: Die Organisation ist eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder, untereinander ein Schutz- und Treuebündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation für die weitestgehenden Opfer der anderen Mitglieder sicher sein kann. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Wächtersystem zu sein, geschlossen eine starke Einheit zu bilden, wenn sie Not und Ehre des deutschen Vaterlandes und die Erreichung anderer Ziele es erfordert. Jedes Mitglied verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation und deren Organen.

Staatspräsident Trunz sagte weiter: Einer Abteilung der Geheimorganisation gehören Richter Schulz und Ziller an, ebenso gehören ihr Killinger und Müller an. Diese beiden sitzen in höchster Untersuchungshaft wegen Verstoßes gegen § 130 des Reichsstrafgesetzbuches (Beleidigung). Killinger ist derjenige, der den Mörder Schulz, der am 9. September nach München gekommen war, am Abend samt Gepäck in der Wohnung abgeholt und weggebracht hatte.

Die Entwühlungen des badischen Staatspräsidenten im Landtage beweisen, daß neben den innerparteilichen Zusammengehörigen Organisationen der früheren Reichspresse es auch noch einen Geheimbund gibt, der seine Mitglieder zu allererst dem nationalen Zweck verpflichtet. Wenn in den Sitzungen der politische Mord nicht als offenes Ziel proklamiert wird, so sind doch die Verpflichtungen zu absoluter Geheimhaltung und zu unbedingtem Gehorsam so einseitig, daß man über den Charakter dieses Bundes nicht mehr im Zweifel sein kann. Die Feststellung, daß die beiden Mörder Erbbergers dieser Geheimorganisation angehören, zeitweilig vollends den letzten Zweifel darüber, daß man es hier mit einer Kamorra zu tun hat, die mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß, wenn das Staatsleben nicht schweren Erschütterungen entgegengehen soll. Ganz wie verkümmerte Idealismus und falsch verstandene Vaterlandsliebe machen der jungen Welt befehlen, die sich hier in der schmerzlichen Tat, daß aber Mitglieder dieses Bundes zur Tat geschritten sind, daß die Propaganda

der Tat so innerlichgehende Verbrennen seitigen konnte, nötigt die Staatsorgane zu fernem und rücksichtslosem Einschreiten. Aber es muß auch die fernere Frage untersucht werden, ob diese Geheimorganisation nicht eine Art Spionverband von anderen rechtsradikalen Organisationen darstellt. Die Tatsache, daß die Verhafteten noch verschiedenen anderen nationalistischen Verbänden angehören, legt doch den Verdacht nahe, daß sie diese Verbände als eine Art Rekrutierungsgebetel ansehen. Die Sicherheitsorgane des Staates kommen darum auch nicht um eine peinliche Prüfung dieser Zusammenhänge herum.

## Ausfahrungen in Mühlheim.

Nach dem B. T. kam es in Mühlheim a. N. in einer Verlesung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, in der Admiral Scheer über Marine und Auslandsdeutschtum sprach, zu schweren Ausfahrungen. Kommunisten, zum Teil junge Burken, härmten in Stärke von etwa dreißig Mann den Saal und schlugen mit Stöcken und Eisen auf Frauen und Männer ein. Es entstand eine ungeheure Panik.

## Der deutsch-amerikanische Vertrag.

Der Senatsauschuss empfiehlt die Ratifizierung. Die Blätter melden aus Washington, daß der Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten sich über die Verträge mit Deutschland, Dehretsch und Ungarn in empfehlendem Sinne ausgesprochen habe. Von der Regierung sei die Erklärung abgegeben worden, daß die amerikanischen Truppen aus Deutschland zurückgezogen werden würden, sobald der Austausch der Ratifikationen mit Deutschland erfolgt sei.

## Das Ultimatum an Ungarn.

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Rom bringt die in dem Ultimatum der Alliierten an Ungarn gestellte Frist für die Räumung des Burgenlandes beträgt zehn Tage. Die eventuell notwendigen Strafmaßnahmen beginnen mit der Unterbrechung der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verbindungen. Bevor militärische Maßnahmen getroffen werden, wird eine vollständige wirtschaftliche Blockade ins Auge gefaßt. Wenn jedoch Ungarn nachgibt, so erzwängen die Alliierten, ab es ratsam sei, die finanziellen Ansprüche Ungarns gegenüber Österreich zu prüfen.

## Warschau gegen Genf.

Die Warschauer Presse wertet den belästigenden Beschluß des Völkerbundes in der Wilna-Frage, lehnt im Voraus jede Entscheidung von dieser Seite ab und verlangt die Einberufung des Senats in Wilna. Der „Arbeiter Volks“ fragt ironisch, ob der Völkerbundrat gebente, seinen Beschluß selber zu erkräften. Der Mahnung des Völkerbundes, die Entlastung mit Ruhe zu betrachten, pflichtet die „Rocopolista“ bei und warnt vor den „unberührenden militärischen Batterien und vor der unangehörigen Regierung zu wolgenden Tatsachen“. Die Forderung auf Einberufung des Senats in Wilna, und zwar ohne vorherige Klärung des Zeitungs-Regimes scheint der Inhalt der bolschewistischen Antwort auf die Genfer Tagung, werden zu sollen.

## Provinzial-Nachrichten.

Reposidshaus, 23. Sept. (Rubrikum des Salzwerkes Reposidshaus). In diesem Jahre sind 70 Jahre verfloßen, seitdem das Salzwerk Reposidshaus besteht. Am Jahre 1851 wurde das heutige Steinhäuserlager erbaut. Ein

Bürgermeister von einem benachbarten Orte gründete bei Salzfurt eine Saline, die den Namen Reposidshaus erhielt. Nach kurzer Zeit wurde diese Saline von der anhaltischen Regierung angekauft und der Betrieb auf Staatskosten fortgesetzt. Deshalb von Salzfurt wurde ein Bohrloch angelegt und bis auf 1000 Fuß Tiefe niedergebaggert. Später mußte noch ein zweites Bohrloch abgeteuft werden. Dieses Salzbergwerk Reposidshaus ist für den Staat ein Anhalt vor dem Krieg die beste Erwerbungsquelle gewesen. Es war dadurch möglich, im Staat ein Anhalt die Steuern im allgemeinen niedrig zu halten. Seit aber gehört das auch schon der Vergangenheit an, da das Salzbergwerk seit einigen Jahren seinen Erwerbungs mehr abnimmt.

Waga, 23. Sept. (M. o. d.) Am Mittwoch nachmittag wurde im Mühlholz des Ochsenberges ein 16jähriges Dienstmädchen namens Anader aus Mühlhausen ermordet aufgefunden. Die Tat muß kurz vorher geschehen sein, denn die Leiche war noch nicht erkaltet. Allen Umständen nach ist das Mädchen mit einem Beil zu Boden geschlagen worden, da die Schädelwunde zerklüftet ist. Man nimmt an, daß der Anhalt das Mädchen hat vergewaltigen wollen und als es sich zur Wehre setzte, sein Opfer hingemordet hat.

Reinhalt, 23. Sept. (E. B. o. d. i. n. K. s. i.) Ein Mitglied unserer hier einfliegenden Einwohner. Einem Polizeikommissar wurde die sonstige Form des Auftrages, den der Herr Mann trug, aufgegeben und er nahm eine Befestigung des Auftrages vor. Hierbei stellte sich heraus, daß in ihm in kleinen Häfen 50-60 Singvögel verborgen waren. Man war einem Vogelwähler auf die Spur gekommen, denn es handelte sich um heimische Singvögel. Die kleinen Sänger wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Schl., 23. September. (Wegen gewerksmäßiger Gehälter) wurde der Elektrotechniker Selmar Höchner von hier in Haft genommen. Er hat eine größere Menge Apparate und Werkzeuge, die in einer Fabrik gestohlen wurden, für einen geringen Preis erworben und zum Teil schon weiter verkauft. Ein Teil im Werte von mehreren tausend Mark konnte noch beschlagnahmt werden. Bis jetzt sind 15 Personen ermittelt, die die Diebstahl- und Hehlerarbeiten begangen haben.

Seitenstadt, 23. Sept. (Verb. a. n. t.) Hier brach das Wohn- und Geschäftshaus des Zisterziensers Hermann nieder. Das Feuer entzündete sich mit so rasender Gewalt, daß, daß der etwa 30 Jahre alte Sohn starb sich nicht mehr retten konnte. Es konnten nur noch verstoßene Leichenterte von ihm geborgen werden. Ein weiterer Sohn erlitt schwere Brandwunden. Zum Glück konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. In der Nachbarschaft befinden sich die Waisenhäuser.

## Kirchliche Nachrichten.

Christliche Gemeinschaft Ebermann Str. 4 (am Mannischen Weg). Sonntag, 10 Uhr: Bibelstunde, 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst, 8 Uhr: Evangelisation. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde Sonntag 4 Uhr, Montag und Dienstag 8 Uhr: Bibelstunden für Frauen und Mädchen von Fr. Wald-Mannlich.

Christliche Gemeinschaft Margaretenstr. 5. Sonntag 11 (A), 8 1/2 Evangelisation, Donnerstag 8 1/2 (B).

Die bekannte Berliner Uebersee-Expeditions-Firma  
**Robert Haberling**  
übernimmt Gütertransporte jeder Art und Größe  
von allen deutschen Stationen nach  
**Holland, England, Spanien**  
zu günstigsten Durchfrachten und erledigt alle damit verbundenen Formalitäten auch Versicherung Inkasso usw.

Unterhaltungsbeilage der Saalezeitung, Sonntag, 25. September: Inhalt: Geheimnis mit Weissagungen bunter Bänder. Roman von Fred Reilus. — Kleiner Briefchen des „praktischen Ratgebers“. Von Julius Kreis. — Waschen Sie schon? Von Professor H. — Winkler Oberlehrer. Von Emil Herold. — Die ausgezeichneten Köpfe der Vierzehnten. Von Hans Rationel. — Die Gewalt der Erschienen. — Rätsel.

## Die Gefahren der Röntgenstrahlen.

Krankheitserscheinungen bei den Röntgenärzten und Mittel zu ihrem Schutz.

Der Röntgenstrahl, den der Röntgenist dem Menschen mit der Natur darbietet, ist mit Dofren getechnet. Es gibt kaum eine Erzeugungsart in der Entwicklung der Menschheit, die nicht ihren Preis an Menschlichkeit und Menschlichkeit zahlt hätte; bald sind es die selbst am die Entdeckungen und Erfindungen getreten haben, die ihr Leben dafür hingeben mußten; bald fordert die fortschreitende Entwicklung ihre Opfer, unter den Weiterarbeitenden und Ausführenden. Erst allmählich hat sich bei der Anwendung der Röntgenstrahlen gezeigt, welche Gefahren auch sie neben ihrer heilenden und entzündenden Kraft bergen. Die Nachricht von dem Tode eines deutschen Röntgenarztes ging erst kürzlich wieder durch die Blätter; eine ganze Reihe ähnlicher trauriger Fälle veranlaßt den französischen Arzt Dr. Paul Dubert, den Leiter des Röntgenlaboratoriums eines Pariser Krankenhauses, jetzt zu ausführlicheren Darlegungen über die Gefahren der Röntgenstrahlen für den ausführenden Arzt und über die Möglichkeiten, sich dagegen zu schützen.

Alle lebenden Zellen, so sagt Dubert dar, werden von den Röntgenstrahlen getroffen, aber nicht alle mit gleicher Wirkung. Diese Menge, die junge Zellen zu töten und älteren Zellen. Diese höhere Empfindlichkeit von Zellen, deren Bildung noch nicht weit zurückliegt, und die stärkere Aktivität und Fähigkeit zur weiteren Reproduktion durch indirekte Teilung besitzen, ist durch die Vergewaltigung und Tribulationen in ein Geleg gebracht worden. In den Zellen, die gegen die Röntgenstrahlen besonders empfindlich sind, gehören die des Epithelgewebes, die des Knochenmarkes und der Milz, vor allem aber des Blutes und gewisser, der inneren Sekretion dienender Drüsen, Nieren, wie des Hodens, Mastdarm- und Verdauungstraktes sind zwar gegen die Röntgenstrahlen auch empfindlich, jedoch nur in geringem Maße. Worauf die vorerwähnte Wirkung beruht, darüber konnten bisher nur Hypothesen aufgestellt werden. Gewiß ist es, daß die Röntgenstrahlen, wenn sie in größeren

Mengen aufgenommen werden, die Zellen töten, und daß diese Menge nach Art und Alter der Zelle wechselt.

Die Wirkung der Strahlen kann nach Beobachtungen, die aus so geringer Entfernung vorgenommen wurden, oder die zu hart gewesen sind, höchst auftreten; diese Fälle, bei denen vor allem Kranke selbst die Leidtragenden sind, sind jedoch heute sehr selten geworden, da man gelernt hat, die Röntgenstrahlen sehr genau zu dosieren. Häufiger treffen die schädigenden Einflüsse den Arzt, bei ihnen fortwährend ausgeübt ist; bei ihm wirken sie langsam und schleichend, als Ergebnis der Schwachen, aber immer wiederholten Bestrahlung, die ihn trifft. Es kommt infolgedessen vor allem bei Spezialärzten zu hartnäckigen örtlichen Erscheinungen, die jeder Behandlung widerstehen, und die, zunächst fortwährend, wenn der Bestrahlung sich die schädlichen Einwirkungen nicht bei den ersten Anzeichen entzieht, fast immer von schweren Störungen des Allgemeinbefindens begleitet werden, gegen die wir bisher kein Heilmittel kennen. Diese Erscheinungen zeigen sich gewöhnlich zuerst an der Hand. Die Haut wird hart, die Hornschicht ihrer Oberfläche verdickt sich, die Nägel vergröbern sich kraftlos, werden rissig und brechen. Die Fingerringe scheitern unter Odem-Erscheinungen an und beginnen schließlich zu schwären. Die Geschwürbildungen sind chronisch und sehr schmerzhaft; sie ergreifen zuerst die Hautoberfläche und dringen dann in die Tiefe. Von da aus breiten sich die krankhaften Erscheinungen langsam, aber sicher aus. Unverkündete Schmerzen, durch die ständige Reizung der empfindlichen Nervenenden hervorgerufen, machen die Entfernung der dringenden Stellen und der schmerzhaften Nervenenden notwendig. Wenn sich der Arzt darüber noch nicht wahren läßt, so kommt es schließlich oft zu freibestehender Entzündung dieser Stellen. Nicht als ob, wie man früher meinte, die Röntgenstrahlen selbst Krebs hervorrufen, vielmehr sind es die Bestrahlungen der Hornschicht, die oft in Krebs ausarten, und die daher bei vielen Ärzten die Amputation der Arme notwendig machen. Die unheilvollsten Folgen jedoch rufen die durch die Röntgenstrahlen bewirkten Störungen des Blutes hervor. Unverkündet der zuerst geschädigten, geschwächten Einwirkung der Strahlen auf die inneren Blutgefäße der Zellen sind es die aktiven Blutbestandteile, die weißen Blutkörperchen, die zuerst angegriffen werden. Die Zahl der anfangs reich vorhanden war, kann sich bald nicht mehr in gleichem Maße vollziehen. Noch weniger kann eine solche Reaktion stattfinden, wenn sich die Zahl der weißen Blutkörperchen

fähigen roten Blutkörperchen von den zerstörenden Einflüssen erfährt werden. Die Kranken verfallen hochgradiger Anämie; sie klagen über große Müdigkeit, Schwindelanfälle, Appetitlosigkeit und sehr oft heftige Kopfschmerzen und der so geschwächte Körper fällt, wenn er nicht langsam zu Grunde geht, der geringsten Affektion zum Opfer.

Der einzig wirksame Schutz gegen diese Gefahren besteht in einer möglichst vollkommenen Isolierung des Arztes gegen die Strahlen. Man umgibt zu diesem Zweck die Röntgenröhre mit einer dicken Hülle von Hartgummi, dem Ende schwerer Metalle beigemischt sind, vor allem des Bleis, das infolge seines hohen Atomgewichts für die Röntgenstrahlen sehr wenig durchlässig ist. Vor der Hülle bringt man vorn nur eine kleine Öffnung an, die selbst mit einer Wendung versehen ist, um die Strahlen in ihrer Wirkung streng auf die Stelle beschränken zu können, die untersucht oder behandelt werden soll. Der Fluoreszenzschirm, auf dem sich während der Bestrahlung der Schatten des durchleuchteten Gegenstandes abbildet, muß selbst auf der Seite des Beobachters mit dicken Glas abgedeckt werden, dessen Masse eine erhebliche Menge von Bleisalz beigemischt wird, die ihm die Durchlässigkeit lassen, es aber für Röntgenstrahlen möglichst unbedurchlässig machen. Zum Schutz der anderen Körperteile muß sich der Arzt einer schweren Schürze aus Bleisulfat bedienen, der ebenfalls mit Bleisalz durchsetzt ist. Am schwersten zu schützen sind die am meisten gefährdeten Hände. Man vertritt wohl Handschuhe, aber diese müssen, um eine wirkliche Bedung zu gewähren, so schwer und dick sein, daß sie jede Bewegung unmöglich machen würden. Man muß sich daher mit Handschuhen begnügen, die den Handrücken schützen, und wenn man mit der Hand eine Untersuchung vornehmen muß, der Einwirkung der Strahlen möglichst nur die geschützte Handfläche darbieten. Die Beschädigung der Hände ist für den Radiologen also nicht völlig auszuschließen. Man ist sich nicht nur zu weiteren Vorkehrungen der Strahlen auf verschiedenen Stellen, besonders zum Schutz der unteren Körperpartien, Bleiplatten aufstellen.

Es ergibt aus diesen Darlegungen, daß man heute zwar gelernt hat, alle Vorsichtsmaßnahmen gegen die heimtückische Wirkung der Röntgenstrahlen anzuwenden, daß jedoch in der Praxis des Röntgenlaboratoriums, in dem jeden Tag eine große Zahl von Bestrahlungen vorgenommen werden müssen, der Arzt immer einer gewissen Gefahr ausgesetzt bleibt.